

Autorin des Begleithefts Stephanie Menge

Kathrin Schärer

Der Tod auf dem Apfelbaum





Kathrin Schärer

Der Tod auf dem Apfelbaum



Medienpaket:

- Dias (optional)
- DVD
- Bilderbuch
- Begleitheft

Nach dem Bilderbuch

Der Tod auf dem Apfelbaum

von Kathrin Schärer

Copyright © 2015 Atlantis, ein Imprint der

Orell Füssli Verlag AG, Schweiz

Copyright © Bilderbuchkino 2016

MATTHIAS-FILM gGmbH

Konzept und Text: Stephanie Menge

Lektorat: Cornelia Schwehn

Schlussredaktion: Maike Siebold

Weitere Titel aus unserem
Bilderbuchkino-Programm
finden Sie unter:

www.bilderbuchkino.de

www.matthias-film.de



Zimmerstraße 90

10117 Berlin

Deutschland

Tel.: 030-2100549-0

E-Mail: vertrieb@matthias-film.de

Inhalt

Einleitung

Ein langes Leben geht zu Ende 3

Kinder fragen nach dem Tod 3-4

Die Autorin und Illustratorin Kathrin Schärer 4

Pädagogische Arbeit

Einstiegsmöglichkeiten 5

Im Anschluss an die Vorführung 6

Chronologische Nachbereitung 6-7

Thematische Nachbereitung 7-10

Weiterführende Ideen und kreative Projekte 10

Literatur- und Medientipps 11



Ein langes Leben geht zu Ende

Der Fuchs und die Fuchsin sind alt geworden. Kaum ein Tier fürchtet sich noch vor ihnen und Jahr für Jahr machen sich die Vögel über die Äpfel von dem Baum her, den sie als ihr Eigentum betrachten. Aber listig sind die Füchse noch immer.

Eines Tages fängt der Fuchs ein Zauberwiesel, das ihm verspricht, es werde ihm einen Wunsch erfüllen, wenn er es wieder freilasse. Der Fuchs willigt ein und von nun an bleibt jeder Apfeldieb an dem Baum kleben, bis er ihn wieder befreit. Die Sache mit dem verzauberten Apfelbaum spricht sich schnell herum und für die beiden Füchse beginnt eine herrliche Zeit. Ungestört können sie die Äpfel genießen, denn die anderen Tiere sind vorsichtig geworden und meiden den Baum. Dann kommt der Tod, um den Fuchs zu holen. Dieser will aber noch nicht sterben. Schlau, wie er ist, bittet er den Tod, ihm noch einen letzten Apfel zu pflücken, und als der Tod ihm den Wunsch erfüllen will, stellt er fest, dass er auf dem Apfelbaum festsetzt. Der Fuchs freut sich unbändig, dass er den Tod überlistet hat, und lebt mit seiner Frau sorglos weiter. Doch er muss feststellen, dass er nur den eigenen Tod gebannt hat. Die Fuchsin wird krank, so schwer, dass sie stirbt, und nach und nach sterben auch die Freunde. Die Kinder und Kindeskinde werden alt – irgendwann gehört der Fuchs nirgends mehr dazu. Er wird schwach und gebrechlich, kann kaum noch sehen, hören und riechen, und schließlich, als es nichts mehr gibt, das ihn am Leben festhalten lässt, befreit er den Tod, der auf dem Apfelbaum wartet. Der Tod übergibt dem Fuchs einen schönen roten Apfel, für ihn ist keine Zeit verstrichen. Einträchtig verzehren die beiden den Apfel und umarmen sich. Dabei wird dem alten Fuchs ganz leicht zumute. Er nickt dem Tod zu. Nun ist er bereit, mit ihm fortzuziehen.

Kinder fragen nach dem Tod

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen“ – der Anfang des mittelalterlichen Kirchenlieds beschrieb für die Menschen der damaligen Zeit eine offenkundige Gewissheit. Heute wird der Tod als „schweres Thema“ häufig aus dem Leben verdrängt oder tabuisiert. Viele Menschen mögen



sich am liebsten gar nicht mit der Tatsache auseinandersetzen, dass alles Leben einmal sein Ende finden wird. Und doch gehört der Tod zum Leben dazu. Das bemerken Kinder schon im Kindergartenalter.

Etwa ab dem vierten Lebensjahr beginnen Kinder damit, sich für das Thema „Tod“ zu interessieren. Meistens tun sie das ganz unbekümmert: Wenn sie keinen konkreten Verlust erfahren haben, sind ihre Fragen eher sachlicher Natur. Ältere Kinder sind meist in irgendeiner Form schon in Berührung mit Sterben und Tod gekommen: Sei es, dass in der Nachbarschaft oder der eigenen Familie ein Mensch oder Haustier gestorben ist, sei es, dass sie draußen auf einen toten Vogel, eine tote Maus oder einen toten Regenwurm gestoßen sind. Auch christliche Feiertage (Karfreitag, Ostern, Allerheiligen bzw. Toten- oder Ewigkeitssonntag) oder Medienberichte über Kriege und Katastrophen können Fragen zu Tod und Sterben hervorrufen.

Was Kindern auch immer Anlass gibt, Erwachsene nach dem Tod zu fragen, sie spüren sehr genau, ob sie eine offene und ehrliche Antwort erhalten. Versuche, das Thema „totzuschweigen“, wecken Ängste und Unsicherheiten. Kindergartenpädagogen betonen darüber hinaus, „dass Kinder auf Tod und Trauer vorbereitet werden müssen, damit sie durch plötzliche Ereignisse nicht überfordert werden. Möglichkeiten der Verarbeitung können ein Stück weit auch gelernt werden und bedürfen entsprechender Impulse“ (Gertrud Ennulat: Der Umgang mit dem Tod im Kindergarten; zitiert nach: Das Kita-Handbuch, hrsg. von Martin R. Textor/ www.kindergartenpaedagogik.de/908.html (25.04.2016)).

„Das Leben ist angenehm. Der Tod ist friedlich. Es ist der Übergang, der schwierig ist.“ (Isaac Asimov)



Wenn es darum geht, sich gemeinsam mit Kindergarten- oder Grundschulkindern dem Thema „Tod“ anzunähern, können entsprechende Bilderbücher eine große Hilfe sein – ganz gleich, ob es eine schwere Krankheit oder einen Todesfall im Umfeld der Kinder gibt oder ob sie ganz allgemein an das Thema herangeführt werden sollen. Bilderbücher können den Einstieg in ein Gespräch über Sterben und Tod erleichtern, sie informieren und erklären, trösten und schenken Hoffnung. Jüngere Kinder, die noch nicht über den Wortschatz verfügen, um komplexe Gedanken auszudrücken, können durch Bilderbücher in ihrem Denken und Fühlen begleitet und unterstützt werden.

„Der Tod auf dem Apfelbaum“ eignet sich in besonderer Weise, das Thema „Tod“ ganz allgemein und ohne konkreten Anlass zu behandeln – unbefangen und auf die kindliche Neugier eingehend. Anders als in vielen anderen Bilderbüchern, die sich mit Sterben und Tod beschäftigen, steht hier nicht der Umgang mit Abschied, Trauer und Verlust im Vordergrund, sondern die Sehnsucht nach Unsterblichkeit und der daraus resultierende Wunsch, den Tod zu überlisten. Zugleich öffnet das Buch die Augen für den Wert und die Schönheit des Lebens. Denn es ist unmöglich, „darüber nachzudenken, dass man sterben muss, ohne zugleich daran zu denken, wie phantastisch das Leben ist“ (aus: Jostein Gaarder: *Sofies Welt. Roman über die Geschichte der Philosophie*, Hanser, München 1993, S. 11 f.).



Die Autorin und Illustratorin Kathrin Schärer

Kathrin Schärer, 1969 in Basel geboren, nahm schon als Kind gerne Stifte und Pinsel zur Hand. Sie studierte an der Hochschule für Gestaltung in Basel und besuchte die Fachklasse „Lehramt für bildende Kunst“. Sie lebt in Basel, unterrichtet an einer Sprachheilschule und arbeitet freiberuflich als Illustratorin.

Vor allem zu den Geschichten von Lorenz Pauli hat Kathrin Schärer immer wieder Bilder geschaffen, aber sie hat auch eigene Texte illustriert (siehe *Literaturtipps* S. 11). 2011 gewann sie den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis für ihr Buch „Johanna im Zug“, das 2009 bei Atlantis erschienen war. Für ihr Gesamtwerk war sie 2012 für den Hans-Christian-Andersen-Preis nominiert und für den Astrid-Lindgren-Award 2014.

Neben dem Zeichnen, das ihre Lieblingsbeschäftigung geblieben ist, gefällt Kathrin Schärer an ihrer Arbeit als Bilderbuchmacherin, dass sie sich immer wieder mit Themen beschäftigen kann, die ihr in einer bestimmten Lebensphase ausgesprochen wichtig sind. Auch das Bilderbuch „Der Tod auf dem Apfelbaum“ entstand auf diese Weise, „als eine Art von Trauerarbeit“, wie sie selbst sagt, nach dem Tod eines nahestehenden Menschen.

Eine besondere Herausforderung bei diesem Bilderbuch war für Kathrin Schärer die bildliche Darstellung der Figur des Todes. Immer wieder probierte sie verschiedene Darstellungsweisen aus und verwarf sie wieder. „Ich habe mich in der Kunstgeschichte und bei KollegInnen umgeschaut. Oft wird der Tod als menschliches Skelett dargestellt, um den aus unserer Sicht universellen Tod zu zeigen. Mir war aber bald klar, dass ich lieber den individuellen Tod vom Fuchs zeigen wollte, um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich vom Buch ein Stück weit distanzieren zu können, wenn sie dies möchten.“

Vergänglichkeit und Tod sind für Kathrin Schärer Themen, die nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder beschäftigen. „Der Tod auf dem Apfelbaum“ soll Kindern helfen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, und zu Gesprächen mit Erwachsenen anregen. „Es ist mir klar, dass mein Buch keine Patentlösung für Trauerarbeit ist. Der frühe Krebs- oder Unfalltod eines Kindes beispielsweise lässt sich durch nichts erklären. Und Trost gibt es in Bezug auf den Tod eines nahen Menschen nach meiner Erfahrung kaum, nur Nachdenken und Weiterleben-Lernen. Bücher können aber Begleiter und ein kleiner Ankick zu diesem Nachdenken sein.“ Das vollständige Interview mit Kathrin Schärer finden Sie auf der DVD. **(M1)**

Einstiegsmöglichkeiten

Das Bilderbuchcover

Etwa eine Woche vor der Bilderbuchkino-Vorführung beginnen Sie damit, die Kinder auf das große Ereignis einzustimmen. Vielleicht möchten Sie ein eigenes Kino-Plakat für Ihre Einrichtung gestalten? Dazu können Sie das Titelbild des Bilderbuchs in ein größeres Format kopieren und auf Karton kleben.

Zeigen Sie das Titelbild und fragen Sie die Kinder, was sie sehen. Lassen Sie die Kinder das Bild möglichst genau beschreiben und stellen Sie dialogorientierte Fragen:

- Wie wirkt der Fuchs auf euch?
- Ist er jung oder alt?
- Was ist das für ein Schatten hinter ihm?

Fragen Sie auch:

- Welche menschlichen Eigenschaften verbindet ihr mit einem Fuchs?
- Wer hat im Freien schon einmal einen Fuchs beobachtet?
- Was fressen Füchse eigentlich? Mögen sie auch Äpfel?
- Wer kennt eine Geschichte (Fabel), die von einem listigen Fuchs handelt?

Lesen Sie den Bilderbuchtitel vor und veranstalten Sie ein kurzes Brainstorming zum Begriff „Tod“. Was fällt den Kindern alles dazu ein? Wie stellen sie sich den Tod vor? Wer hat eine Idee, wie die Wörter „Fuchs“, „Tod“ und „Apfelbaum“ zusammenpassen könnten? Ermuntern Sie die Kinder, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und sich selbst eine Geschichte mit diesen drei Wörtern auszudenken. Jüngere Kinder können auch ein Bild dazu malen.

Nach einer längeren Zeit des Stillsitzens können Sie mit den Kindern „Der Fuchs geht herum“ spielen. Eine Anleitung für das beliebte Bewegungsspiel finden Sie auf der DVD. **(M2)**

Der Apfel

Auch der Apfel kann zum Bilderbuchkino hinführen und die Spannung steigern. Eine auffällige Dekoration macht neugierig: Lassen Sie jedes Kind von zu Hause einen Apfel mitbringen und postieren die Äpfel in einer großen Schale im Gruppen- oder Klassenraum.

Bei passender Gelegenheit bilden Sie mit den Kindern einen Gesprächskreis und übergeben jedem Kind einen Apfel aus der Schale.

Fragen Sie die Kinder:

- Wie sieht dein Apfel aus? (Form, Farbe, Oberfläche)
- Wie riecht er?
- Wie schmeckt er? (süß, süßsauer, sauer)
- Wie ist das Fruchtfleisch? (knackig, weich, mehlig)
- Wie sieht das Innere des Apfels aus?
- Wozu sind die Kerne eigentlich da?
- Wie wächst ein Apfel heran?
- Welchen Tieren gibt ein Apfelbaum in einer Streuobstwiese Nahrung und Wohnraum?
- Was kann man aus Äpfeln alles machen?

Zu diesen und anderen Fragen rund um das Lieblingsobst vieler Kinder können Informationen gesammelt werden. In Gemeinschaftsarbeit entstehen aus Texten und Bildern bunte Collagen, die eine Zeitlang an einer Wand ausgehängt werden können. Vielleicht möchten Sie auch gemeinsam mit den Kindern einen Apfelbaum für Ihren Gruppenraum oder Ihr Klassenzimmer malen und mit Früchten bedrucken? **(M3)** Kindergartenkinder können das Lied vom Apfelbaum singen und pantomimisch nachspielen; Text und Noten finden Sie auf der DVD. **(M4)** Mit ihrem Pappbilderbuch „Das Apfelwunder“ haben Andreas Németh und Hans-Christian Schmidt ein kleines Kunstwerk geschaffen, dessen Illustrationen und poetische Reime die Augen öffnen für ein Wunder der Natur (siehe Literaturtipps S. 11).

Wer kennt die alte Volksweisheit „An apple a day keeps the doctor away“? Warum sind Äpfel eigentlich so gesund?

Und nun viel Spaß beim Bilderbuchkino!





Sammeln Sie spontane Eindrücke der Kinder zu den Illustrationen:

- Wie haben euch die Bilder gefallen?
- Welche Farben hat die Illustratorin benutzt?
- Wie wirken die Bilder auf euch?
- Gibt es ein Bild, das euch besonders gut gefallen hat?
- Gibt es auch ein Bild, das euch nicht gefallen hat?

Im Anschluss an die Vorführung Bevor das Licht angeht

Beenden Sie das Bilderbuchkino mit einer kurzen Phase der Stille. Leben und Tod sind wie die zwei Seiten einer Münze: Sie gehören untrennbar zusammen. Um dieses Fazit zu vertiefen, können Sie am Ende der Vorführung die Illustration auf dem vorderen und auf dem hinteren Cover des Buches noch eine Weile auf die Kinder wirken lassen. Der alte Fuchs und die Gestalt des Todes als heller Schatten fügen sich hier zu einem Bild von großer Symbolkraft zusammen.

Erste Reaktionen, Kommentare, Eindrücke

Geben Sie den Kindern Zeit und Raum, das Erlebte auszudrücken. Fragen Sie zunächst nach spontanen Eindrücken:

- Wie hat das Bilderbuchkino auf euch gewirkt?
- Welche brennenden Fragen habt ihr?
- Was habt ihr gesehen?
- Was hat euch besonders gut gefallen?
- Was hat euch gar nicht gefallen?
- Könnte die Geschichte nach dem Tod des Fuchses noch weitergehen?

Lassen Sie die Kinder erzählen ...

Die Bilderwelt

Die Geschichte vom Tod auf dem Apfelbaum wird ergänzt durch ausdrucksstarke Illustrationen, die ebenfalls von Kathrin Schärer stammen. Die Bilder erzählen die Geschichte Schritt für Schritt parallel zum Text. Sie lassen sich aber auch ganz ohne Text „lesen“. Probieren Sie es einmal aus: Sie können wahlweise auf einzelne Textabschnitte oder auch auf den gesamten Text verzichten und die Kinder mit eigenen Worten erzählen lassen.

Chronologische Nachbereitung

Eine chronologische Nachbereitung des Bilderbuchkinos kann gleich im Anschluss an die Vorführung oder auch am nächsten Tag noch geschehen. Lassen Sie die Kinder die Geschichte zunächst gemeinsam nacherzählen und stellen Sie Verständnisfragen. So können Sie feststellen, ob Sinn und Ablauf von allen Kindern erfasst wurden.

- Warum rennt der Fuchs am Morgen fauchend aus seinem Bau, als er Amselgezweitscher hört?
- Warum fürchten sich die Vögel, Hasen und Mäuse nicht mehr vor den Füchsen?
- Warum lässt der Fuchs das Zauberwiesel wieder frei?
- Welchen Wunsch erfüllt das Zauberwiesel dem Fuchs?
- Was tut der Fuchs, als der Tod vor ihm steht?
- Was macht der Fuchs, als die Füchsin stirbt?
- Warum sagt der Tod, dass das Leben ihn braucht?
- Welche schönen Erinnerungen hat der Fuchs, wenn er auf sein Leben zurückblickt?
- Warum gehört er irgendwann nirgends mehr dazu?
- Worauf wartet der Tod?
- Warum befreit der Fuchs den Tod?
- Wie stirbt der Fuchs?

Perspektivisches Nacherzählen

Im Bilderbuch wird die Geschichte von einem allwissenden Erzähler erzählt. Wie würde der Fuchs wohl die Geschichte erzählen? Und der Tod? Auf der DVD erhalten Sie zwei Vorschläge für den Beginn einer perspektivischen Nacherzählung. **(M5)**

Die Bilderbuchgeschichte und die Erlebniswelt der Kinder

Die folgenden Fragen sollen Kinder motivieren, ausgehend von der Bilderbuchgeschichte über eigene Vorstellungen und Erfahrungen zu sprechen. (Natürlich können Sie einzelne Fragen überspringen oder eigene Fragen hinzufügen, die Ihnen für Ihre Kindergartengruppe oder Grundschulklasse besonders passend erscheinen.)

- Wie ist es, wenn ihr aufwacht?
Was riecht und hört ihr als Erstes?
- Könnt ihr euch vorstellen, wie es ist, sehr alt zu sein?
- Leben eure Urgroßeltern noch?
- Wer verbringt regelmäßig oder ge-

entlich Zeit mit seinen Großeltern oder anderen älteren Menschen?

- Mögt ihr auch so gern Äpfel wie der Fuchs?
- Woran erinnert ihr euch gern?
- Was würdet ihr euch wünschen, wenn ihr einen Wunsch frei hättet?
- Kennt ihr noch andere Geschichten von einem listigen Tier oder Menschen?
- Habt ihr schon erlebt, dass in eurer näheren Umgebung ein Mensch oder ein Haustier gestorben ist?
- Warum müssen Menschen, Tiere und Pflanzen sterben?
- Wer war schon einmal auf einer Beerdigung dabei?
- Was meint ihr, wie ist es wohl, tot zu sein?
- Würdet ihr gern „für immer und ewig“ leben?



„Zuerst war mein Fuchstod ein Fuchsskelett. Das schaute mir allerdings zu sehr nach Jahrmarktfigur aus mit diesen vielen Knöchelchen. Dann bekleidete ich ihn mit einem schwarzen Mantel, das war mir zu düster. Danach mit einem weißen Mantel, das sah wiederum zu sehr nach Arztkittel aus – auch nicht gerade vertrauenerweckend. Deshalb entschloss ich mich für die kindliche, weiße „Strampelhose“. So skizzierte ich die Geschichte durch. Bei der farbigen Umsetzung wirkten aber die dunklen Höhlen des Fuchsschädels zu bedrohlich. Ich versuchte sie aufzuhellen – blaue Augenhöhlen, nichts war befriedigend. Irgendwann habe ich das Skelett verworfen und mich für eine hellere Variante des Fuchses entschieden. Diese haben wir nachträglich leicht transparent gestellt, um die andere Dimension der Figur des Todes zu zeigen.“ (Kathrin Schärer)

Thematische Nachbereitung

Der Tod, das große Geheimnis des Lebens, steht im Mittelpunkt des Bilderbuches, doch gibt es darüber hinaus noch weitere Ansatzpunkte für eine Nachbereitung. Das folgende Angebot erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte Ihnen eine hoffentlich anregende Auswahl bieten. Sie sind eingeladen, je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder in Ihrer Kindergartengruppe oder Grundschulklasse, auch eigene Themenschwerpunkte zu entwickeln.

Der Tod gehört zum Leben

„Das Leben braucht mich“, sagt der Tod in Kathrin Schärers Bilderbuch. Vertiefen Sie diesen zentralen Satz im Gespräch mit den Kindern.

- Hat der Tod recht?
- Warum gehört er zum Leben dazu?
- Wie würde die Erde aussehen, wenn kein einziges Lebewesen mehr stürbe?
- Was kann der Tod uns lehren?

Dass Sterben ein Teil des Lebens ist, vermittelt Kathrin Schärers Bilderbuch auf eine tröstliche Weise, denn der Fuchs ist schon sehr, sehr alt. Die freundlich lächelnde Gestalt des Todes, der keine schwarze Kutte, sondern einen milchig weißen Strampelanzug trägt, hat nichts Bedrohliches an sich,

sondern wirkt sanft und leicht, beinahe wie ein Engel. Gelassen wartet er, bis der Fuchs des Lebens überdrüssig wird und aus eigenem Antrieb den Zauberbann löst, um ihn willkommen zu heißen. Auf der DVD finden Sie eine Bastelanleitung für ein Mobile, in dem der Fuchs und sein Tod ganz eng zusammengehören. **(M6)**

Ein ebenso freundlicher und geduldiger Begleiter ist auch der Tod der Ente in Wolf Erlbruchs Bilderbuch „Ente, Tod und Tulpe“ (siehe *Literaturtipps* S. 11). Er kommt als kleiner Kerl mit einem Totenkopf und einem karierten Kittelchen daher **(PDF und Bild M7)** und erklärt der verdutzten Ente: „Ich bin schon in deiner Nähe, solange du lebst.“

„Manchmal muss man an den Tod denken. Dann kommt einem der Tod wahrscheinlich sehr geheimnisvoll vor. Der Tod ist schwierig zu verstehen, nicht nur, wenn man klein ist. Auch wenn man groß ist (...) Aber ein ganz klein bisschen weiß man trotzdem.“ – Pernilla Stafelds Sachbuch „Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod“ (siehe *Literaturtipps* S. 11) erzählt mit Hilfe vieler farbiger Strichzeichnungen auf ernste und zugleich unterhaltsame Weise vom Sterben und vom Tod.



„Die einzige Sicherheit im Leben ist, dass wir sterben werden.“ Philosophieren Sie gemeinsam mit den Kindern über diesen Satz des Palliativmediziners Gian Domenico Borasio aus dem Motto, das Kathrin Schärer ihrem Bilderbuch vorangestellt hat. Wie kann uns diese Gewissheit nützen? Wer sich mit der Endlichkeit des eigenen Lebens beschäftigt, gelangt früher oder später auch zu der Frage: „Warum bin ich auf der Welt?“ In Wolf Erlbruchs Bilderbuch „Die große Frage“ (siehe *Literaturtipps* S. 11) denken ganz verschiedene Figuren (die Katze, der Bäcker, die Großmutter, ein Matrose, eine Ente, die Mutter des Kindes, das die Frage gestellt hat) darüber nach. – Fragen Sie die Kinder nach ihrer ganz persönlichen Antwort auf „die große Frage“.

Der Kreislauf des Lebens

Anfang und Ende begegnen uns ganz selbstverständlich im ständig wiederkehrenden Kreislauf des Lebens: Das Samenkorn wird zur Pflanze, die Kaulquappe zum Frosch, die Raupe zum Schmetterling. Der Regentropfen versickert und fließt ins Meer, um als Wasserdampf wieder in den Himmel aufzusteigen und mit vielen anderen Regentropfen eine neue Wolke zu bilden.

Auch der feste Rhythmus der Tages- und Jahreszeiten erzählt vom immerwährenden Wandel. „Januar, Februar, März, April, die Jahresuhr steht niemals still“ heißt es in dem Kinderlied von Rolf Zuckowski („Die Jahresuhr“, u. a. auf der CD „Rolfs Liederkalender“). Ein anderes Lied, das den Kreislauf der Jahreszeiten beschreibt, ist: „Ich liebe den Frühling“; Heike Schrader hat die deutsche Übersetzung des englischen Kinderlieds „I like the Flowers“ weitergedichtet und Strophen zu Sommer, Herbst und Winter geschrieben. Text und Noten finden Sie auf der DVD. **(M8)**

Im Bilderbuch „Der Tod auf dem Apfelbaum“ wird der Kreislauf des Lebens im Bild des Vier-Jahreszeiten-Apfelbaums veranschaulicht: die Blüten im Frühling, die grünen Äpfelchen im Sommer, die roten reifen Früchte im Herbst, der kahle Baum im Winter. Lassen Sie die Kinder die Verwandlungen des Apfelbaums genau beschreiben und vergleichen

Sie die einzelnen Jahreszeiten mit den Stationen des menschlichen Lebens. Mit älteren Kindern können Sie überlegen, welche Rituale es gibt, die Übergänge von einem Lebensabschnitt in einen anderen begleiten (zum Beispiel Taufe, Firmung/Konfirmation, Hochzeit, Beerdigung).

In der Natur ist der Tod nicht das Ende, sondern der Beginn von etwas Neuem. Ohne Tod kein Leben, ohne Leben kein Tod. Dies verdeutlicht auch Theodor Fontanes Gedicht „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. **(M9)**

Was passiert mit dem Fuchs, wenn er gestorben ist? Und mit all den anderen Tieren, den Mäusen und Vögeln, Hummeln und Käfern? Wenn man sie findet, kann man sie begraben, so wie es die drei Kinder in dem Bilderbuch von Ulf Nilsson und Eva Eriksson tun („Die besten Beerdigungen der Welt“; siehe *Literaturtipps* S. 11.)

Und (wie) geht es nach dem Tod weiter?

Die Frage, was nach dem Tod kommt, kann kein Lebender wirklich beantworten. Während Naturwissenschaftler davon ausgehen, dass das Leben endgültig vorbei ist, glauben die verschiedenen Religionen an eine „Übersiedlung“ der Seele an einen anderen Ort. Welche Bilder werden in der Bibel, in der Thora und im Koran für das „Danach“ gefunden? Geben Sie jedem Kind Gelegenheit, über seine ganz persönliche Vorstellung zu reden und/oder ein Bild davon zu malen.

Kitty Crowther gibt in ihrem Bilderbuch „Der Besuch vom kleinen Tod“ (siehe *Literaturtipps* S. 11) eine tröstliche Antwort: Elisewin freut sich, als der Tod (dargestellt als kleines sympathisches Wesen in einer Art Mönchskutte) eines Tages zu ihr kommt, weil ihr nun endlich nichts mehr weh tut. Die beiden verbringen eine himmlische Zeit miteinander, sie machen übermütig Handstand und spielen Verstecken. Doch Elisewin kann nicht bei ihm bleiben, ein neues Leben wartet auf sie. Der Tod ist todtraurig, seine Freundin zu verlieren. Am Ende der Geschichte sind die beiden wieder zusammen: Elisewin ist ein Engel und begleitet den Tod zu den Sterbenden, damit sich niemand mehr fürchten muss.

„Alle Knochen tun ihm weh“ – Wie ist das mit dem Älterwerden?

Im Verlauf der Geschichte wird der alte Fuchs älter und älter. Versuchen Sie gemeinsam mit den Kindern herauszufinden, was alles zum Älterwerden dazu gehört. Woran bemerken die Kinder, dass sie selbst älter werden?

Lassen Sie die Kinder auch von ihren Großeltern oder anderen älteren Menschen erzählen. Wem ist aufgefallen, wie sich ältere Menschen im Straßenverkehr, im Bus oder in der S-Bahn, in Geschäften und an anderen Orten verhalten? In Zeitungen und Zeitschriften können die Kinder nach Fotos von älteren Menschen suchen oder auch Fotos der Großeltern mitbringen. An welchen äußeren Merkmalen erkennt man, dass ein Mensch alt ist? Wie sollte man sich älteren Menschen gegenüber verhalten? Sind alte Menschen ganz anders als junge oder gibt es auch Gemeinsamkeiten? Was können Kinder und alte Menschen alles zusammen machen? – Zu dieser Frage können die Kinder in Gemeinschaftsarbeit bunte Collagen anfertigen.

Meine Familie

Der alte Fuchs hat eine große Familie. Das Bilderbuch erwähnt nicht nur „die Kinder, die der Fuchs und die Füchsin großgezogen haben“, sondern auch die Enkel, die „selber schon Kinder und Kindeskinde“ haben.

Lassen Sie jedes Kind von seiner eigenen Familie erzählen:

- Wer gehört alles dazu?
- Gibt es Gelegenheiten, bei denen alle Familienmitglieder zusammenkommen?

Lassen Sie die Kinder mit Hilfe der Eltern möglichst viele Informationen über die eigene Familie sammeln und eine Collage oder sogar ein eigenes kleines Familienalbum zusammenstellen.

Die Welt ist voller Gegensätze

Gegensätze gehören zusammen und ergänzen einander. „Leben und Tod“, „Sommer und Winter“, „alt und jung“, „glücklich und traurig“ ... Versuchen Sie gemeinsam mit den Kindern weitere Gegensatzpaare im Bilderbuch zu finden. Welche Gegensatzpaare fallen den Kindern darüber hinaus noch ein?

In den Erzählbildern von Eva Muggenthaler (*„Als die Fische spazieren gingen“*; siehe *Literaturtipps S. 11*) finden sich lauter Gegensatzpaare aus dem kindlichen Alltag. Die doppelseitigen Farbtafeln regen dazu an, Einzelheiten zu entdecken und gemeinsam ins Erzählen zu kommen.

Meine Gefühle

Vielleicht möchten Sie ein wenig bei dem Gegensatzpaar „glücklich/traurig“ verweilen? Sprechen Sie mit den Kindern darüber, in welchen Situationen der Fuchs diese Gefühle erlebt. Auf welche Weise zeigen die Bilder, wie der Fuchs sich gerade fühlt?

Lassen Sie die Kinder von sich erzählen:

- Was macht euch glücklich?
- Wann wart ihr schon einmal sehr traurig?
- Welche anderen Gefühle habt ihr schon erlebt?
- Wie fühlt ihr euch jetzt? – Wer mag, darf ein Bild dazu malen.

Manchen Kindern fällt es leicht, über ihre Gefühle zu reden, anderen schwer. Das farbenfrohe Bilderbuch „Heute bin ich“ von Mies van Hout (siehe *Literaturtipps S. 11*) zeigt zwanzig verschiedene Fische in ihren jeweiligen Gemütslagen. Auch die Bilderbücher „Gefühle sind wie Farben“ von Alike und „In meinem kleinen Herzen“ von Jo Witek und Christine Roussey (siehe *Literaturtipps S. 11*) bieten Ihnen eine anregende Gesprächsgrundlage.

Wenn Kinder vom Verlust eines nahen Menschen oder geliebten Haustiers betroffen sind, erleben sie oft ganz unterschiedliche Gefühle von großer Intensität. Mit dem allmählichen Erfassen, was geschehen ist, kommen neben dem Gefühl der Trauer auch Wut, Zorn und Aggressionen zum Vorschein. Wichtig ist, dass Kinder erfahren: Niemand muss sich seiner Gefühle wegen schämen. Auch gibt es keine „guten“ und „schlechten“ Gefühle. Jedes Gefühl hat seine Berechtigung.



„Für mich eignen sich Tiere besser, um Gefühle ausdrücken zu können – gesträubtes Fell, ängstlich angelegte Ohren, Zähne fletschen und eine ganze Palette an Fell- oder Hautstrukturen, die Farben- und Größen-Vielfalt, die explizit eingesetzt werden kann – zum Beispiel ein kleineres, schwächeres Tier setzt sich durch Witz und Verstand gegen ein größeres durch.“ (Kathrin Schärer)





Eva Muggenthalers Erzählbild „Vor Glück strahlen – traurig sein“ zeigt eine Szene, in der die beiden gegensätzlichen Gefühlswelten ganz nahe beieinander liegen. **(PDF und Bild M10)** Es lädt Kinder zum Fragen, Erzählen und Kommentieren ein und motiviert dazu, eigene Erfahrungen einfließen zu lassen.

Dem Tod ein Schnippchen schlagen

„Überlistet! Ich hab gewonnen!“, freut sich der Fuchs, als der Tod auf dem Apfelbaum kleben bleibt und weder vor noch zurück kann. Der Wunsch, den Tod hereinzulegen, ist ein altes Märchenmotiv, das Kathrin Schärer in die Tierwelt übertragen hat. Auch das Grimmsche Märchen „Der Gevatter Tod“ handelt davon. „Wenn ich doch einmal den Tod überlisten könnte“, sagt der junge Arzt, bei dessen Geburt der Tod Pate gestanden hatte. Und tatsächlich erfüllt sich sein Wunsch – zunächst einmal ...

In dem französischen Märchen „Der Tod auf dem Pflaumenbaum“ geht es ganz ähnlich zu wie im „Tod auf dem Apfelbaum“. Eine alte Frau hat einen Wunsch frei und möchte, dass jeder, der auf den Pflaumenbaum in ihrem Garten klettert, dort festsitzt, solange es ihr beliebt ... Im Internet finden Sie eine moderne Bearbeitung des Märchens: <http://www.bjoern-candidus.de/wordpress/?p=352>.

Durch Zaubertränke und andere Wundermittel soll in vielen Märchen der Tod gebannt oder das Leben zumindest ein Stück weit verlängert werden. Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche „Zutaten“ für ein langes Leben wichtig sein könnten. Auf der DVD erhalten Sie eine Kopiervorlage für die Herstellung eines „Lebenselixiers“. **(M11)**

Weiterführende Ideen und kreative Projekte rund um das Bilderbuch

Die Liebe ist stärker als der Tod

Wer den Gedanken vertiefen möchte, dass mit dem Tod nicht alles ein Ende hat, findet in dem von Kathrin Schärer illustrierten Bilderbuch „Da bist du ja! Die Liebe, der Anfang – allüberall“ (Text von Lorenz Pauli;

siehe *Literaturtipps S. 11*) einen besonderen Ansatzpunkt. Hier geht es um all das, was im Weltall und auf Erden wirklich zählt. Das Bilderbuch öffnet den Blick auf einen dunklen Himmel, durch den ein größeres und ein kleineres Wesen tollten: „Wie war das am Anfang?“, fragte das Kleinere. „Was genau?“, wollte das Größere wissen. „Meinst du den Anfang der Geschichte? Oder den Anfang der Welt? Oder den Anfang aller Gedanken?“ „Unser Anfang!“, sagte das Kleinere. Das Größere erzählt davon, wie das Kleinere auf einmal da war und gleichzeitig mit ihm auch die Liebe, die sich immerfort verändert und doch niemals verloren geht.

Kommt, wir spielen Theater!

Theaterspielen macht Spaß und ermöglicht den Kindern, immer wieder neue Erfahrungen mit sich selbst zu sammeln, die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern und durch Mimik, Gestik und Sprache unterschiedliche Empfindungen auszudrücken. Auch die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeitsentwicklung wird durch das Spiel vor anderen gefördert.

„Der Tod auf dem Apfelbaum“ eignet sich gut zum Nachspielen. Vielleicht übernehmen Sie dabei den Part des Erzählers? Welches Kind traut sich, eine Sprechrolle (der Fuchs, das Zauberwiesel, der Tod) zu übernehmen? Alle anderen Kinder können Nebenrollen übernehmen (die Füchsin, verschiedene Tiere, die dem Fuchs die Äpfel klauen und später auf dem Apfelbaum kleben bleiben). Den Höhepunkt bildet eine Aufführung für Eltern, Großeltern, Geschwister und Freunde.

Das letzte Bild, das auf dem hinteren Innencover des Buches zu sehen ist, bietet eine Möglichkeit für einen spannenden Einstieg: Auf der leeren Bühne liegt der tote Fuchs mit dem weißen Strampelanzug des Todes, der

„Der Tod auf dem Apfelbaum“ ist eine alte Fabel, die in verschiedenen Varianten immer wieder auftaucht. Die Sehnsucht des Menschen nach Unsterblichkeit und der Wunsch, den Tod zu überlisten, sind alt.“ (Kathrin Schärer)



jetzt an eine Schmusedecke erinnert, friedlich im Schnee (dargestellt durch ein weißes Bettlaken), daneben der angebissene Apfel. Im Folgenden taucht ein Erzähler auf, der die Geschichte rückblickend erzählt ...

Ein Friedhofsbesuch

Friedhöfe sind keine Gruselorte, sondern Orte, die den Umgang der Menschen mit Tod und Trauer zeigen und zum Nachdenken über das Leben anregen können. Mit seinem traditionellen Totengedenken ist der November für einen Friedhofsbesuch besonders geeignet, aber ein Rundgang ist auch zu jeder anderen Zeit ein Ereignis, das noch lange in den Kindern nachwirken wird. (Denken Sie bitte daran, die Eltern rechtzeitig informieren. Manche möchten ihr Kind vielleicht zu Hause auf den Friedhofsbesuch vorbereiten, eventuell gibt es auch Vorbehalte, über die im Vorfeld gesprochen werden sollte.)

Viele Friedhöfe bieten spezielle Führungen für Kinder an, aber natürlich können Sie den Besuch auch selbst vorbereiten. Bei der „Entdeckungstour“ können die Kinder die verschiedenen Gräber anschauen und erfahren, was auf einer Beerdigung geschieht. Sie können nach Schriften, Bildern und Zeichen suchen. Ältere Kinder können die Namen der Verstorbenen auf den Grabsteinen lesen und deren Alter errechnen. Welche Geschichten erzählen die Grabsteine und Gräber? Was bedeuten die vielen Engel, die Blumen und Lichter? Die Kinder können eine mitgebrachte Rose auf ein Grab legen, welches sie besonders finden.

Ergänzend können die Kinder erfahren, wie die Mexikaner am „Dia de los Muertos“ („Tag der Toten“) mit Musik, Tanz und gutem Essen ihr traditionelles Totenfest feiern.



Literatur- und Medientipps für Ihre Arbeit

Eine Auswahl weiterer empfehlenswerter Bücher von und mit Kathrin Schärer

- „Mutig, mutig“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2006
- „So war das! Nein, so! Nein, so!“, Atlantis, Zürich 2007
- „Ich mit dir, du mit mir“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2008 (auch als Bilderbuchkino bei Matthias-Film)
- „Johanna im Zug“, Atlantis, Zürich 2009
- „Lulu zaubert“, Text: Lorenz Pauli, SJW (Schweizerisches Jugendschriftwerk), Zürich 2009
- „Oma – Emma – Mama“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2010
- „Pippilothek??? Eine Bibliothek wirkt Wunder“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2011 (auch als Bilderbuchkino bei Matthias-Film)
- „Goldfreunde“, Text: Lorenz Pauli, SJW, Zürich 2011
- „10 Wünsche“, Text: Lorenz Pauli, SJW, Zürich 2012
- „Nur wir alle“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2012
- „3 freche Mäuse“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2013
- „Das Beste überhaupt – Meerschwein sein“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2013
- „Eine schlimme Geschichte“, Text: Lorenz Pauli, SJW, Zürich 2013
- „Da bist du ja!“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2014
- „Wanda will weg“, Text: Lorenz Pauli, SJW, Zürich 2014
- „Rigo und Rosa“, Text: Lorenz Pauli, Atlantis, Zürich 2016
- „Der Schmetterling, der mit dem Fuß aufstampfte“, Text: Rudyard Kipling, Hanser, München 2016

Bilderbücher und Vorlesegeschichten

Thema „Tod“

- Anette Bley: „Und was kommt nach tausend?“, Ravensburger Bucherverlag, Ravensburg 2006 (auch als Bilderbuchkino bei Matthias-Film)
- Kitty Crowther: „Der Besuch vom kleinen Tod“. Aus dem Französischen von Maja von Vogel, Aladin, Hamburg 2013
- Claude K. Dubois/Patrick Gilson: „Wenn ich nicht mehr bei dir bin, bleibt dir unser Stern“, Brunnen, Gießen 2010
- Wolf Erlbruch: „Ente, Tod und Tulpe“, Verlag Antje Kunstmann, München 2007
- Amelie Fried/Jacky Gleich: „Hat Opa einen Anzug an?“, Hanser, München 1997
- Kai Lüftner/Katja Gehrman: „Für immer“, Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel 2015
- Ulf Nilsson/Eva Eriksson: „Die besten Beerdigungen der Welt“. Aus dem Schwedischen von Ole Könnecke, Moritz Verlag, Frankfurt am Main 2006 (broschiert bei Beltz & Gelberg in der Reihe „Minimax“; auch als Bilderbuchkino bei Matthias-Film)
- Ulf Nilsson/Anna-Clara Tidholm: „Adieu, Herr Muffin“, Moritz Verlag, Frankfurt am Main 2003 (broschiert bei Beltz & Gelberg in der Reihe „Minimax“)
- Peter Schössow: „Gehört das so?! Die Geschichte von Elvis“, Hanser, München 2005
- Pernilla Staffelt: „Und was kommt dann? Das Kinderbuch vom Tod“. Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer, Moritz Verlag 2000.
- Susan Varley: „Leb wohl, lieber Dachs“, Annette Betz, Wien 2009

Thema „Apfelbaum“

- Görel Kristina Näslund/Kristina Digman: „Unser Apfelbaum“. Aus dem Schwedischen von Karl-Axel Daude, Bohem, Affoltern und Münster 2014
- Andreas Németh/Hans-Christian Schmidt: „Das Apfelwunder“, Sauerländer, Frankfurt am Main 2016

Thema „Gegensätze“ (allgemein)

- Eva Muggenthaler: „Als die Fische spazieren gingen“, Mixtvision, München 2010

Thema „Gefühle“ (allgemein)

- Aliki: „Gefühle sind wie Farben“. Aus dem Amerikanischen von Susanne Härtel, Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel 2014
- Mies van Hout: „Heute bin ich“, Aracari, Zürich 2012
- Eva Muggenthaler: „Als die Fische spazieren gingen“, Mixtvision, München 2010
- Jo Witek/Christine Roussey: „In meinem kleinen Herzen“. Aus dem Französischen von Stephanie Menge, Sauerländer, Frankfurt am Main 2016



Material 1: Interview mit Kathrin Schärer



Interview mit Kathrin Schärer

**Könnten Sie zu Beginn etwas über sich erzählen?
Wer ist Kathrin Schärer?**

Da antworte ich gerne mit Herman Melvilles Bartleby:
„I would prefer not to.“

**Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit als Illustratorin
und Autorin von Bilderbüchern?**

Zeichnen ist meine Lieblingsbeschäftigung und ich kann mich durch die Arbeit an Bilderbüchern mit Themen beschäftigen, die mich interessieren oder begleiten.

**Welche Bilderbücher anderer Illustratoren/Autoren haben Sie nachhaltig
beeindruckt?**

Als Kind Tomi Ungerer und Christine Nöstlinger.

Heute sind es viele ganz unterschiedliche Stilrichtungen, die ich gerne anschau.
Z. B. Wolf Erlbruch, Nikolaus Heidelbach, Rotraut Susanne Berner, Jutta Bauer, Eva Muggenthaler, Katja Gehrman, F. K. Waechter, Philip Waechter, Chen Jianghong etc.

**Warum kommen in Ihren Bilderbüchern so viele Tiere und vor allem immer
wieder Füchse vor?**

Für mich eignen sich Tiere besser, um Gefühle ausdrücken zu können – gestäubtes Fell, ängstlich angelegte Ohren, Zähne fletschen und eine ganze Palette an Fell- oder Hautstrukturen, die Farben- und Größen-Vielfalt, die explizit eingesetzt werden kann – zum Beispiel ein kleineres, schwächeres Tier setzt sich durch Witz und Verstand gegen ein größeres durch.

Füchse gelten als schlau, da ist es spannend, wenn ein kleiner Hase einen großen, vielleicht dann doch nicht ganz so schlauen Fuchs überlisten kann. Außerdem finde ich Füchse wunderschöne Tiere.

Der Tod auf dem Apfelbaum

bilder
buch
kino.de

Material 1: Interview mit Kathrin Schärer

Wie sind Sie auf die Idee zu „Der Tod auf dem Apfelbaum“ gekommen?

Kennen Sie das französische Märchen „Der Tod im Pflaumenbaum“?

„Der Tod auf dem Apfelbaum“ ist eine alte Fabel, die in verschiedenen Varianten immer wieder auftaucht. Die Sehnsucht des Menschen nach Unsterblichkeit und der Wunsch, den Tod zu überlisten, sind alt.



Nach dem Tod eines mir nahen Menschen habe ich mich als eine Form von Trauerarbeit intensiv mit dem Tod auseinandergesetzt. Habe viel gelesen und angeschaut über Nahtoderlebnisse, über das Sterben und eben unseren Wunsch, dem Tod zu entkommen.

Von der ersten Idee zum fertigen Bilderbuch: Könnten Sie den Arbeitsprozess am „Tod auf dem Apfelbaum“ beschreiben?

Der Arbeitsprozess an diesem Buch dauerte länger als bei anderen Buchprojekten. Die Suche nach der für mich passenden Darstellung der Figur des Todes verlangte langes Ausprobieren und wieder Verwerfen. Ich habe mich in der Kunstgeschichte und bei KollegInnen umgeschaut. Oft wird der Tod als menschliches Skelett dargestellt, um den aus unserer Sicht universellen Tod zu zeigen. Mir war aber bald klar, dass ich lieber den individuellen Tod vom Fuchs zeigen wollte, um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich vom Buch ein Stück weit distanzieren zu können, wenn sie dies möchten.

Zuerst war mein Fuchstod ein Fuchsskelett. Das schaute mir allerdings zu sehr nach Jahrmarktfigur aus mit diesen vielen Knöchelchen. Dann bekleidete ich ihn mit einem schwarzen Mantel, das war mir zu düster. Danach mit einem weißen Mantel, das sah wiederum zu sehr nach Arztkittel aus – auch nicht gerade vertrauenerweckend. Deshalb entschloss ich mich für die kindliche, weiße „Strampelhose“. So skizzierte ich die Geschichte durch. Bei der farbigen Umsetzung wirkten aber die dunklen Höhlen des Fuchsschädels zu bedrohlich. Ich versuchte sie aufzuhellen – blaue Augenhöhlen, nichts war befriedigend. Irgendwann habe ich das Skelett verworfen und mich für eine hellere Variante des Fuchses entschieden. Diese haben wir nachträglich leicht transparent gestellt, um die andere Dimension der Figur des Todes zu zeigen.

Der Tod auf dem Apfelbaum

bilder
buch
kino.de

Material 1: Interview mit Kathrin Schärer

Warum ein Bilderbuch über Vergänglichkeit und Tod? Ist das Ende des Lebens schon ein Thema für Kinder?

Ich denke, jedes Kind fragt irgendwann nach dem Thema Tod. Sei es, weil Großeltern sterben, oder auch nur das Meerschweinchen. Ich wollte für Kinder ein Buch gestalten, das hilft, Fragen zu stellen, und das ein Gespräch mit dem vorlesenden Erwachsenen in Gang bringt. Kinder sind grundsätzlich offen für viele Themen. Sie spüren jedoch schnell, wenn ein Thema für Erwachsene ein Tabu ist. Ich hoffe, dass sich die Erwachsenen der Kinder auf das Buch einlassen und ihren eigenen Gedanken zum Tod zusammen mit dem Kind freien Lauf lassen.

Warum haben Sie sich für diese Form der Darstellung des Todes (in einer Art Strampelanzug) entschieden?

(siehe oben)

Welche Botschaft möchten Sie Kindern mitgeben?

Dass sie nachfragen, hinterfragen und übers Thema nachdenken dürfen und dass der Tod zum Leben gehört, die Endlichkeit das Leben wertvoll macht. So wie dies im Vorwort meines Bilderbuches der Palliativmediziner Gian Domenico Borasio, auf den ich bei meiner Recherche oft gestoßen bin, formuliert hat: „Menschen suchen immer nach Sicherheit. Aber die einzige Sicherheit im Leben ist, dass wir sterben werden. Da könnte es doch hilfreich sein, das Leben aus der Perspektive dieser einen Sicherheit zu betrachten.“

Es ist mir klar, dass mein Buch keine Patentlösung für Trauerarbeit ist. Der frühe Krebs- oder Unfalltod eines Kindes beispielsweise lässt sich durch nichts erklären. Und Trost gibt es in Bezug auf den Tod eines nahen Menschen nach meiner Erfahrung kaum, nur Nachdenken und Weiterleben-Lernen. Bücher können aber Begleiter und ein kleiner Ankick zu diesem Nachdenken sein.

Wer sich mit dem Tod beschäftigt, fragt auch nach dem Leben. Was ist für Sie persönlich der Sinn des Lebens?

Die Liebe und das Jetzt. Und ein lebenslanges Lernen, wie dies Hanns Dieter Hüsch in seinem Fünfzeiler beschreibt:

„Ich bin gekommen Euch zum Spaß
Und gehe hin, wo Leides ist
Und Freude
Und wo beides ist
Zu lernen Mensch und Maß“



Material 2: Fuchs-Spiel



„Der Fuchs geht um“

Das traditionelle Plumpsack-Spiel gibt es seit über hundert Jahren. Heute wird es oft in der Variante „Dreht euch nicht um, der Fuchs geht herum“ gespielt. Für diejenigen, die das beliebte Lauf- und Fangspiel noch nicht kennen sollten, sei kurz erklärt, wie es geht:

Benötigt werden:

- mindestens zehn Kinder
- ein zusammengeknötetes (Stofftaschen-)Tuch



Spielanleitung:

Ein Kind ist der Fuchs und bekommt das Tüchlein, die anderen Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden. Während der Fuchs außen um den Kreis herum läuft, singen die anderen Kinder:

*„Dreht euch nicht um, der Fuchs geht herum, es geht ein wildes Tier herum.
Wer sich umschaute oder lacht, kriegt den Buckel blau gemacht.“*

(Keine Angst: verhauen wird natürlich niemand.)

Nun kommt es darauf an, wie aufmerksam die Kinder sind. Der Fuchs lässt das Tüchlein unauffällig hinter einem der Kinder zu Boden fallen und läuft weiter, als wäre nichts geschehen. Das Kind, hinter dem das Tüchlein liegt, muss es aufheben, schnell aufstehen und den Fuchs verfolgen. Dabei muss es versuchen, den Fuchs anzutippen, bevor dieser sich auf den frei gewordenen Platz im Kreis setzen kann. Gelingt es dem Kind, den Fuchs einzuholen, so läuft der Fuchs (mit dem Tüchlein) eine neue Runde – es geht also von vorn los. Schafft das Kind es nicht, den Fuchs zu erwischen, oder es hat das Tüchlein hinter sich gar nicht bemerkt, tippt der Fuchs es an, nachdem er seine Runde beendet hat, und es ist nun selbst der Fuchs.



Material 3: Unser Apfelbaum

Unser Apfelbaum

Nicht jeder wohnt in einem Umfeld mit Gärten oder gar mit ländlichem Charakter. Viele Kinder haben einen Apfelbaum vielleicht noch nie bewusst wahrgenommen. Wie groß kann so ein Apfelbaum eigentlich werden?



Wenn Sie keinen Apfelbaum in Ihrer Nähe haben, können Sie gemeinsam mit den Kindern einen eigenen Baum für Ihre Einrichtung herstellen.

Bastelmaterial:

- ein großes weißes Bettlaken
- Apfelhälften (die Schnittkanten sollten möglichst glatt sein)
- Pinsel
- Wasserfarben (kräftiges Rot, eventuell auch Gelb oder Grün für die Äpfel; Braun für Stamm, Äste und Zweige sowie für Stiele und Kerne; Grün für die Blätter)

So wird's gemacht:

Sie können die Arbeit schon vorbereiten, indem Sie den Stamm mit Ästen und Zweigen auf das Bettlaken malen. Die Kinder dürfen dann die Blätter aufmalen und den Baum mit aufgedruckten Äpfeln füllen. Dazu eignet sich die bewährte Kartoffeldrucktechnik: Einfach die Apfelhälften mit kräftiger Wasserfarbe bemalen und aufs Papier stempeln. Mit brauner Farbe können nun noch Stiele oder auch Kerne aufgemalt werden. – Fertig!



Träumen, schlafen, Geschichten erzählen ... – Was kann man unter einem Apfelbaum alles machen?

Der Tod auf dem Apfelbaum



Material 4: Apfelbaumlied

„Ich hol mir eine Leiter ...“

Das Lied vom Apfelbaum ist ein beliebtes Herbstlied, das zum Mitmachen einlädt. Die Kinder können das Lied singen und die entsprechenden Bewegungen pantomimisch darstellen.



1. Ich hol mir ei - ne Lei - ter und stei - ge auf den Ap - fel - baum.
 2. Dann steig ich im - mer wei - ter und halt mich an den Zwei - gen fest.

2 Dann steig ich im - mer wei - ter, so hoch, man sieht mich kaum.
 Dann setz ich mich ge - müt - lich auf ei - nen di - cken Ast.

3 Ich pflü - cke, ich pflü - cke, mal ü - ber mir, mal un - ter mir,
 Ich wip - pe, ich wip - pe, di - wipp - di - wapp, di - wipp - di - wapp.

4 mal links und mal rechts, mein gan - zes Körb - chen voll.
 Ich wip - pe, ich wipp und fal - le nicht he - rab.



Kricks, kracks – plumps!!



Material 5: Nacherzählen

Perspektivisches Nacherzählen

Die Kinder können die Geschichte wahlweise aus der Perspektive des Fuchses oder des Todes nacherzählen. Zeigen Sie dazu das vordere Bilderbuchcover (Fuchs) bzw. das Cover auf der Rückseite des Bilderbuches (Tod).

Eine Einstiegsmöglichkeit für Kinder, die sich für die Perspektive des Fuchses entschieden haben:



Hallo,
ich bin der Fuchs, der euch die Geschichte erzählt. Noch vor ein paar Jahren dachte ich, es könnte nichts Besseres geben, als für immer und ewig zu leben. Aber ich muss euch sagen, ich habe mich geirrt ...

Eine Einstiegsmöglichkeit für Kinder, die aus der Perspektive des Todes erzählen möchten:

Hallo,
ich bin der Tod, der euch die Geschichte erzählt. Gerade habe ich meinen Freund, den alten Fuchs abgeholt. Ja, er ist wirklich mein Freund geworden, obgleich er am Anfang gar nichts von mir wissen wollte ...



Material 6: Mobile

Mobile „Der Fuchs und sein Tod“

Ein leichter Luftzug genügt und schon setzt sich das bewegliche Gebilde aus Fäden und Figuren gleichmäßig in Bewegung und verleitet zum Träumen. Grundschul Kinder können unser einfaches Mobile schon allein herstellen, Kindergarten Kinder benötigen ein wenig Hilfe.

Bastelmaterial:

Für den Mobile-Halter:

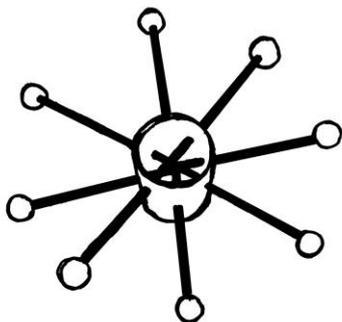
- 4 Holzspieße
- 1 leere Toilettenpapierrolle (z. B. mit himmelblauer Wasserfarbe bemalt)
- 8 Holzperlen

Außerdem:

- Vorlage für 8 Figuren (Vorderseite = der Fuchs, Rückseite = der Tod – farbig oder zum Anmalen; s. u.)
- feste Pappe (zum Aufkleben der Figuren)
- Buntstifte
- Schere
- Klebestift
- Nadel und Faden (Nylonfäden lassen das Mobile besonders leicht und luftig erscheinen, ansonsten tut es auch feiner schwarzer oder weißer Zwirn)

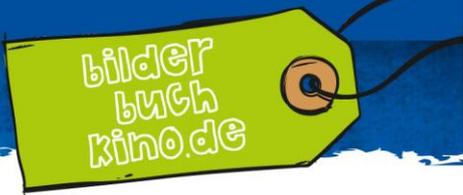
Je nach Alter und Fähigkeiten der Kinder kann das Mobile auch mit 6 Figuren gebastelt werden. In diesem Fall sind nur 3 Holzspieße und 6 Holzperlen erforderlich.

Und so wird's gemacht:



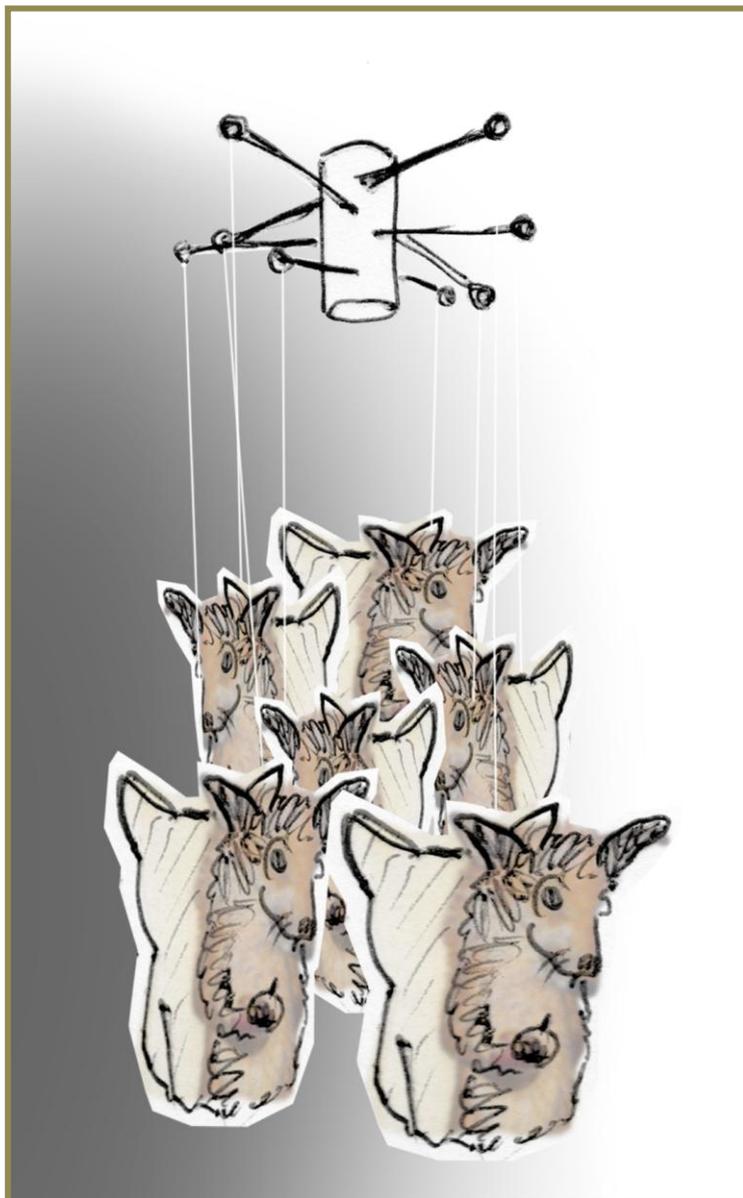
Zunächst wird der Mobile-Halter hergestellt: Die Holzspieße werden in unterschiedlicher Höhe vorsichtig durch die Toilettenpapier-Rolle gesteckt (der oberste Spieß dient zum Aufhängen des Mobiles). Anschließend werden die Perlen auf die Spießenden geklebt. Durch leichtes Verschieben der Spieße im Mobile-Halter kann später, wenn die Figuren angebracht sind, ein Ungleichgewicht ausgeglichen werden.

Der Tod auf dem Apfelbaum



Material 6: Mobile

Nun werden die einzelnen Figuren (siehe Vorlagen unten) ggf. ausgemalt und grob (bei den farbigen Vorlagen innerhalb der gelben Kontur) ausgeschnitten. Dann kann jeweils ein Pärchen, bestehend aus dem Fuchs (Vorderseite) und seinem Tod (Rückseite), beidseitig auf feste Pappe geklebt werden. Anschließend wird mit einer Nadel vorsichtig ein Loch oben durch die Figur gestoßen, damit ein Faden durchgezogen und verknotet werden kann. Das andere Ende des Fadens wird mit einem Holzspießende verbunden. Wichtig ist, dass die Figuren frei schweben können und sich nicht berühren. Dazu sollten die Fäden unterschiedlich lang sein. Zum Schluss wird das Mobile am obersten Stab des Mobile-Halters an einem Extra-Faden aufgehängt. Fertig!



Der Tod auf dem Apfelbaum



Material 6: Mobile



Der Tod auf dem Apfelbaum

bilder
buch
kinode

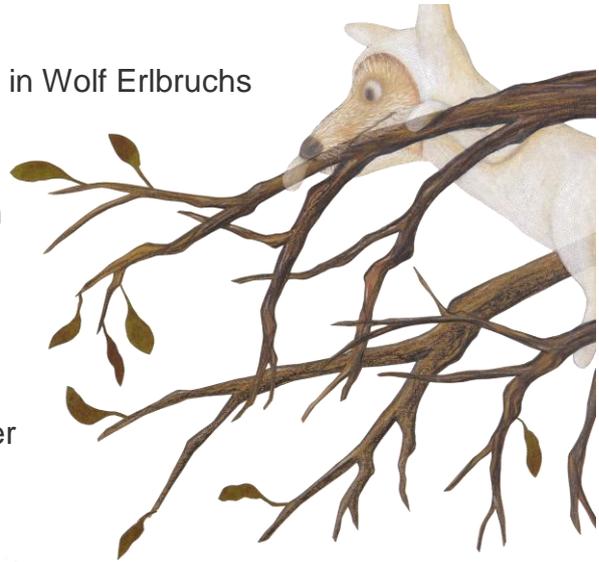
Material 6: Mobile



Material 7: Ein Bild vom Tod

Ein Bild vom Tod

Wie der alte Fuchs erschrickt auch die Ente in Wolf Erlbruchs Bilderbuch „Ente, Tod und Tulpe“, als sie plötzlich den Tod bemerkt („Wer bist du? Und warum schleichst du mir nach?“). Auch hier ist der Tod kein mittelalterlicher Sensenmann, keine gruselige Kapuzengestalt, sondern ein freundliches Kerlchen mit Skelett-Schädel, das in einem karierten Kittel daherkommt und nicht größer ist als die Ente (siehe unten und **Bild M7**).



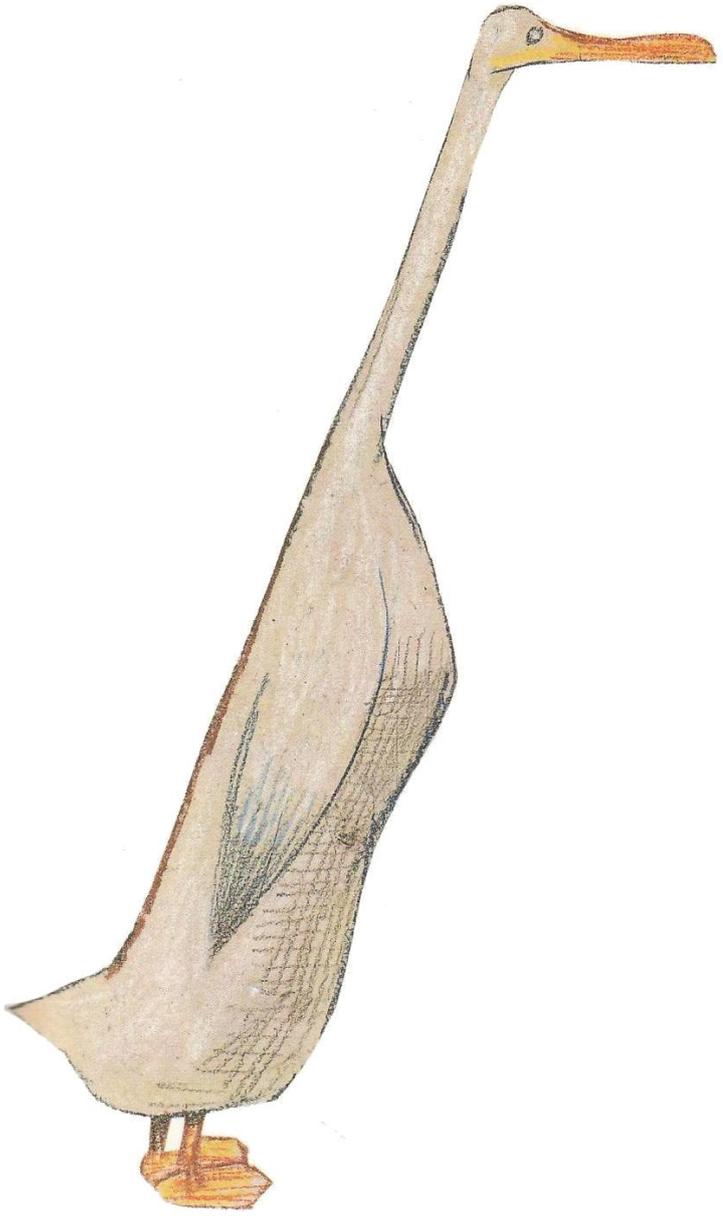
Lassen Sie die Kinder das Bild betrachten und sammeln Sie spontane Eindrücke und Ideen:

- Was fällt euch alles auf, wenn ihr den Tod betrachtet?
- Macht euch die Figur Angst?
- Oder findet ihr sie vielleicht sogar ganz nett?
- Warum ist der Tod genauso groß wie die Ente?
- Würdet ihr sagen, dass die beiden gut zusammenpassen?
 - Warum hält er eine Tulpe in der Hand?
- Überlegt einmal, wie euer eigener Tod aussehen könnte. Könnt ihr ihn beschreiben oder ein Bild davon malen?



Der Tod auf dem Apfelbaum

Material 7: Ein Bild vom Tod



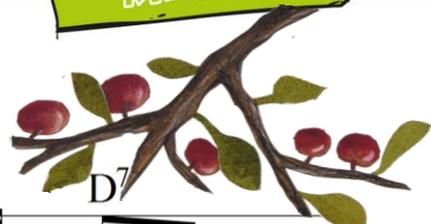
aus: Wolf Erlbruch, *Ente, Tod und Tulpe*, Kunstmann

Der Tod auf dem Apfelbaum



Material 8: Jahreszeitenlied

Jahreszeitenlied



Musical notation for the first line of the song. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/4. The notes are: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords above the staff are G, Em, Am, and D7.

1. Ich lieb' den Früh - ling, ich lieb' den Son - nen - schein.
 2. Ich lieb' den Som - mer, ich lieb' den Strand, das Meer,
 3. Ich lieb' die Herbst - zeit, stürmt's auf dem Stop - pel - feld,
 4. Ich lieb' den Win - ter, wenn es dann end - lich schneit,

Musical notation for the second line of the song. The notes are: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords above the staff are G, Em, Am, and D7.

1. Wann wird es end - lich mal wie - der wär - mer sein?
 2. Sand - bur - gen bau - en und kei - nen Re - gen mehr,
 3. Dra - chen, die stei - gen, hoch in das Him - mels - zelt.
 4. hol' ich den Schlit - ten, denn es ist Win - ter - zeit,

Musical notation for the third line of the song. The notes are: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords above the staff are G, Em, Am, and D7.

1. Schnee, — Eis und Käl - te müs - sen bald ver - geh'n.
 2. Eis, — es - sen, Son - nen - schein, so soll's im - mer sein.l
 3. Bun - te Blät - ter fal - len von dem Baum he - rab.
 4. Schnee - mann baun und Ro - deln gehn, ja, das find ich schön!

Refrain (auch als Ostinato singbar):

Musical notation for the refrain. The notes are: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords above the staff are G, Em, Am, and D7.

Dum, di da, di dum, di da, di dum, di da, di dum, di da, di

(Melodie aus England überliefert, Text und Noten volkstümlich. Die Urheberrechte © für die deutschen Strophen 2-4 liegen bei Heike Schrader. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Heike Schrader)



Singen Sie zunächst gemeinsam mit den Kindern das Lied. Vielleicht probieren Sie sogar einen Kanon zu vier Stimmen?

Stellen Sie Fragen zu den einzelnen Jahreszeiten:

- Woran denken die Kinder, wenn sie das Wort „Frühling“ („Sommer“, „Herbst“, „Winter“) hören?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen den einzelnen Jahreszeiten?
- Warum wird der November im Volksmund wohl „Totenmonat“ genannt?



Material 9: Gedicht

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Theodor Fontanes heiteres Gedicht aus dem Jahr 1889 erzählt von der List des alten Gutsbesitzers Herrn Ribbeck von Ribbeck, der sich mit einer Birne beerdigen lässt. Tragen Sie die Ballade zunächst vor (s. nächste Seite).

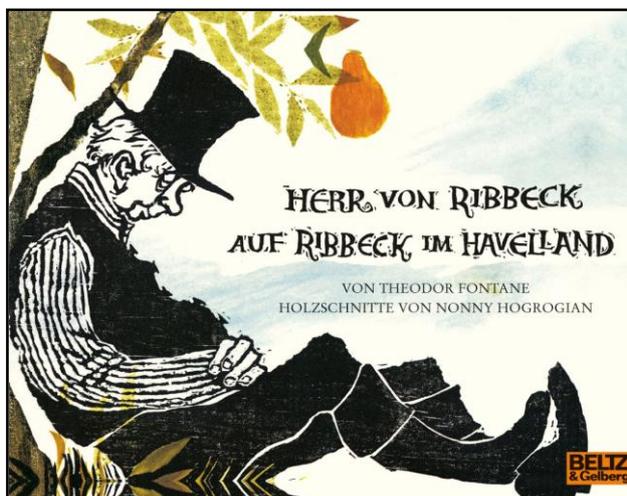
Besprechen Sie gemeinsam mit den Kindern deren Inhalt:

- Wo liegt das Havelland?
- Wer versteht, was Herr von Ribbeck auf Ribbeck auf Plattdeutsch zu den Kindern sagt?
- Wie lebten die Menschen früher unter der Herrschaft eines Gutsherrn?
- Welche Einzelheiten erfahren wir über den Tod des Herrn Ribbeck von Ribbeck?
- Warum klagen die Kinder?
- Worin besteht die List des alten Gutsbesitzers?
- Im Gedicht ist der Birnbaum ein Symbol des Lebens.

Wie lange dauert es, bis der Sprössling aus dem Grab des Herrn Ribbeck von Ribbeck wächst?

Ist so etwas auch in Wirklichkeit möglich?

Mit Geduld und etwas Glück können die Kinder Birnenkerne in einem Pflanztopf zum Keimen bringen und einen Sprössling wachsen sehen.



Das Bilderbuch mit den Holzschnitten der amerikanischen Künstlerin Nonny Hogrogian ist die vielleicht schönste Inszenierung der Ballade

(in der Reihe „Minimax“ beim Verlag Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel 2015; zuerst erschienen bei Atlantis, Zürich 2005).

Material 9: Gedicht

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
 Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
 Und kam die goldene Herbsteszeit
 Und die Birnen leuchteten weit und breit,
 Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
 Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
 Und kam in Pantinen ein Junge daher,
 So rief er: „Junge, wiste ne Beer?“
 Und kam ein Mädchel, so rief er: „Lütt Deern,
 Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Beern.“

So ging es viel Jahre, bis lobesam
 Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
 Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
 Wieder lachten die Birnen weit und breit;
 Da sagte von Ribbeck: „Ich scheid' nun ab.
 Legt mir eine Birne mit ins Grab.“
 Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
 Trugen von Ribbeck sie hinaus,
 Alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht
 Sangen „Jesus meine Zuversicht“,



Der Tod auf dem Apfelbaum

bilder
buch
kinode

Material 9: Gedicht



Und die Kinder
klagten, das Herze
schwer:

„He is dod nu. Wer giwt
uns nu 'ne Beer?“

So klagten die Kinder. Das war nicht recht –
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
Der neue freilich, der knausert und spart,
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.

Aber der alte, vorahnend schon
Und voll Misstrauen gegen den eigenen Sohn,
Der wusste genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat,

Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
Ein Birnbaumsprössling sprosst heraus.
Und die Jahre gingen wohl auf und ab,
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' über'n Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: „Wiste 'ne Beer?“
Und kommt ein Mäd'el, so flüstert's: „Lütt Deern,
Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Beern.“

So spendet Segen noch immer die Hand
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

(Theodor Fontane)

Material 10: Glücklich und traurig

„Vor Glück strahlen – traurig sein“

Zeigen Sie den Kindern das „Erzählbild“ von Eva Muggenthaler (siehe unten und **Bild M10**) und lassen Sie die Kinder erzählen, was sie sehen. Welche Einzelheiten sind zu entdecken? Welche Geschichten verstecken sich in dem Bild?

Greifen Sie einzelne Aspekte heraus und vertiefen Sie diese im Gespräch mit den Kindern:

Gefühle:

- Wer ist hier glücklich und wer ist traurig?
- Welche Gefühle vermitteln die Farben?
- Wie fühlt sich es sich an, glücklich zu sein?
- Wie macht sich Traurigkeit bemerkbar?

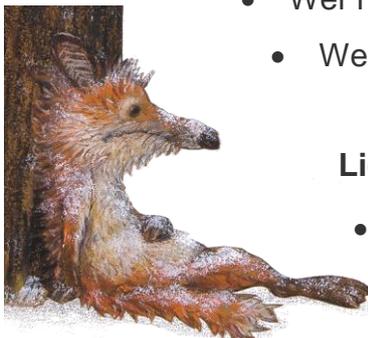


Schwarz:

- Was ist alles schwarz?
- Wie empfindet ihr die Farbe „Schwarz“?
- Welche symbolische Bedeutung hat die Farbe „Schwarz“ bei uns? (Farbe der Nacht, des Todes und der Trauer)
- Wer war schon einmal auf einer Beerdigung?

Regenwetter:

- Was bedeutet die Redensart „ein Gesicht machen, wie drei Tage Regenwetter“?
- Wie stellt ihr euch „typisches Beerdigungswetter“ vor?
 - Wer mag es, richtig nass zu werden?
 - Wer patscht gern in Pfützen herum?



Licht und Dunkelheit:

- Welche Wirkung hat ein Licht in der Dunkelheit?
 - Welche Botschaft ist in der christlichen Tradition damit verbunden?

Material 10: Glücklich und traurig

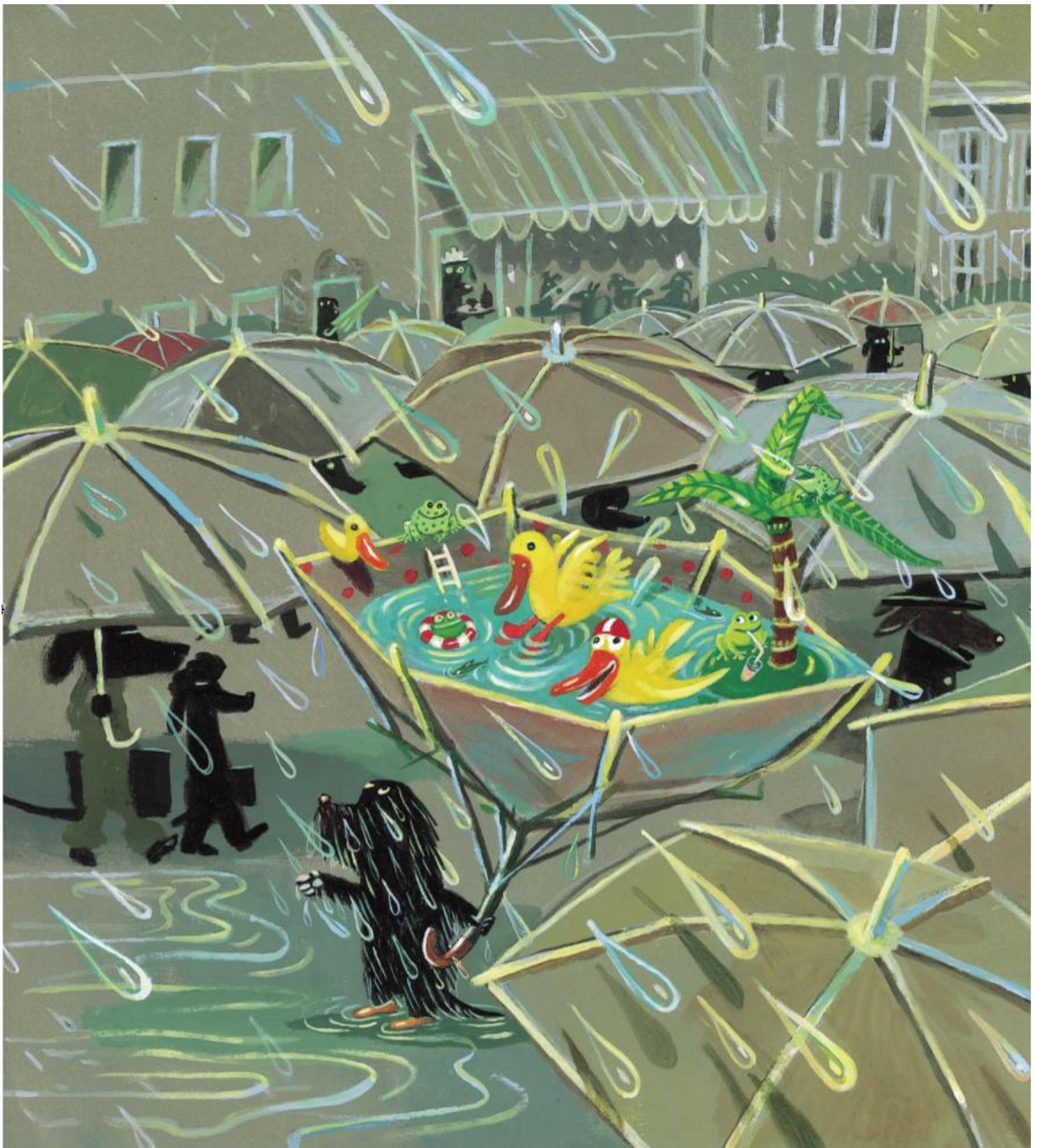




Illustration von Eva Muggenthaler entnommen aus: Eva Muggenthaler: „Als die Fische spazieren gingen“, Mixtvision, München 2010, S. 10/11